

Über den Wiesengrund herüber kamen aber wirklich zwei Männer gewandelt in langer, schleppender Gewandung, wie sie kaum noch von geistlichen Herren getragen wird.

„Herr,“ ächzte der kleinere von beiden und trocknete mit seinem weiten Ärmel die Schweißtropfen, die ihm auf der kahlen Stirn standen, „Herr, Ihr hättet mich zu Hause lassen sollen. Eine Erdenwanderung ist nichts mehr für mich alten Mann. Ach, wann werde ich wieder in der kühlen Torfahrt auf meinem Schemel sitzen! Und hätte ich wenigstens derbe Bindschuhe an den Füßen, wie sie hierorts die Bauern tragen, aber Sandalen — ach, ach! Die schicken sich für das Jordanaufer, aber nicht für steinige Berge. Dazu brennt die Sonne wie in der Wüste, und die Zunge klebt mir am Gaumen. Herr, verrichtet mir zulieb ein kleines Wunder und laßt einen Quell aus dem Fels springen, auf daß ich nicht verdürste.“

„Geduld, Petrus, Geduld!“ mahnte der andere, eine hohe Gestalt mit braunen Locken und milden Augen, „dort drüben neben dem Baum, unter dem zwei müde Menschenkinder schlummern, läuft ein Wasser aus dem Berg.“

Da beschleunigte der, welcher Petrus hieß, die Schritte, daß seine Sohlen klappten, und nach kurzer Weile konnte er seinen durstigen Mund an dem Brunnlein legen. — Dann trank auch der andere.

Petrus hatte seinen Durst gestillt und betrachtete seine Umgebung. „Seht, Herr!“ rief er und deutete auf die Schilderei am Birnbaum. „Seht, die Menschen ehren Euch noch immer und nicht minder die, so Euch dienen. Da haben sie Euren Leib gebildet, wie er am Kreuz hängt, und schaut nur, der mit dem Schwert da unten linkerhand, der bin ich, daran ist kein Zweifel. Nein, die Menschen sind noch nicht so schlecht, wie man gemeiniglich sagt, das beweist dieses Kreuzbild.“

Der Herr deutete auf den Bildschnitzer, der in tiefem Schlaf unter dem Baum saß. „Der da,“ sprach er, „hat die Tafel gefertigt, und der Kleine hier hat den Quell gefaßt, der uns gelobt hat. Beschenke du den Alten nach deinem Ermessen; ich will den Knaben belohnen.“

„So sei es,“ sprach Petrus und zog aus seinem Faltenkleid einen großen goldenen Schlüssel hervor. Er berührte mit dem Schlüssel den knöchigen Stock des Alten, und augenblicks war der Stab in eitel Gold verwandelt.

Unterdessen hatte sich der Herr über das schlafende Geißhirtlein gebeugt und ihm ins Angesicht gehaucht. Dann winkte er seinem Begleiter und schickte sich an zu gehen.

„Und was habt Ihr ihm geschenkt?“ fragte Petrus neugierig.

„Ich habe ihn gesegnet,“ sprach der milde Herr, „und ihn gefestigt, das zu bewahren, was er schon hat: Freude am Wohltun ohne Trachten nach Dank und Entgelt. Das ist eine Gabe, köstlicher als alles Gold der Erde.“